

IT-Dienstleister als Partner

Seit einigen Monaten bewirtschaftet Familie Vonnahme neben ihrem Betrieb in Paderborn-Büren auch einen Ackerbaubetrieb in Rumänien. Für sie war das der Startschuss, um ihr Büro mit professioneller Hilfe weiter zu digitalisieren.

Egal ob es darum geht, Computer miteinander zu verknüpfen oder eine neue Software einzuführen: Ohne professionelle Hilfe wird es für viele landwirtschaftliche Betriebe kaum möglich sein, die Digitalisierung in ihrem Agrarbüro weiter voranzutreiben. Auch Heidrun Gerwin-Wegener von der Landwirtschaftskammer NRW ist überzeugt: „Der IT-Dienstleister ist der neue Geschäftspartner in der Landwirtschaft.“ Umso mehr freute sie sich, dass kürzlich im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Ideen erfahren – Treffpunkt Agrarbüro“ der IT-Dienstleister des Betriebsleiterehepaars selbst vor Ort war, um von seiner Arbeit zu berichten. 23 Teilnehmer hatten sich auf dem Betrieb von Marion und Christoph Vonnahme in Paderborn-Büren eingefunden.

Neuer Betrieb in Rumänien

Bis vor wenigen Jahren war neben dem Ackerbau und den erneuerbaren Energien die Schweinemast fester Bestandteil des Betriebs. Doch die Familie beabsichtigte neue Wege zu gehen und auch im Ausland aktiv zu werden. Die Schweinemast überführte der Betriebsleiter daher in eine KG gemeinsam mit seinem Schwager. Vor einem Jahr pachtete er einen Ackerbaubetrieb im Süden von Rumänien. Ihm und seiner Frau war schnell klar: Da sie sich dort alle Strukturen von Grund auf neu aufbauen müssen, wollten sie von Anfang an so viel wie möglich digital umsetzen.

Gute Internetverbindung

Die Einführung des digitalen Dokumentenmanagementsystems (DMS) in Rumänien sollte gleichzeitig der Startschuss sein, um auf dem Stammbetrieb in Paderborn-Büren möglichst viele Dokumente zu digitalisieren. Denn nur so können Vonnahmes von beiden Standorten aus zukünftig auf alle wichtigen Dokumente zugreifen. Eine weitere Voraussetzung für den Fernzugriff – eine passable Internetverbindung – ist zum Glück an beiden Standorten gegeben. Eine 6000er-Leitung würde für den Zugriff aus der Ferne schon reichen.



Herbert Wienrank (links) unterstützt Marion und Christoph Vonnahme bei der Einführung neuer Hard- und Software im Agrarbüro ihres Betriebs.

In Paderborn-Büren liegt eine 16 000er-Leitung. Auf dem Betrieb in Rumänien ist die Verbindung mindestens genau so schnell. „Dort läuft das Internet komplett über Funkmasten. Die Abdeckung ist sehr gut. Wenn ich in Rumänien vor Ort bin, erledige ich meine Bankgeschäfte oft nachts auf dem Trecker mitten im Feld“, berichtet Christoph Vonnahme.

Anforderungen benennen

Bereits seit etwa sieben Jahren arbeiten Vonnahmes mit einem IT-Dienstleister aus dem 15 km entfernten Salzkotten zusammen. Herbert Wienrank ist für sie Ansprechpartner, wenn es um die Anschaffung neuer Hardware, die Einrichtung eines Netzwerkes oder Probleme mit der Software geht. Um gute Arbeit leisten zu können, ist es für ihn besonders wichtig, dass seine Auftraggeber ihm möglichst genau mitteilen, welche Anforderungen sie an eine neue Hardware oder ein neues PC-Programm haben. Um das herauszufinden, setzt der IT-Spezialist in seinem Unternehmen Checklisten ein, die er vorab gemeinsam mit dem Kunden durchgeht. Dabei können auch geplante betriebliche Entwicklungen ent-

scheidend dafür sein, welcher Weg der beste ist. Wie wird das Datenvolumen des Betriebs sich in Zukunft verändern? Werden weitere Arbeitsplätze im Agrarbüro hinzukommen? Mit welchen anderen Programmen müssen die jetzigen in Zukunft kompatibel sein?

Ein gutes Beispiel dafür ist die Einführung des Dokumentenmanagementsystems auf dem Betrieb Vonnahme. Da von Beginn an feststand, dass die Software auch in Rumänien zum Einsatz kommen sollte, kamen nur Programme infrage, die neben einer deutschsprachigen auch über eine englischsprachige Benutzeroberfläche verfügen. „Hätten wir das Programm bereits vor drei Jahren eingeführt, hätten wir diesem Punkt vermutlich noch keine Bedeutung beigemessen“, räumt Marion Vonnahme ein. Daher ist es wichtig, vorausschauend zu planen.

Anfangs Mehraufwand

Vonnahmes entschieden sich letztendlich für das Dokumentenmanagementsystem „ELOoffice“. (Mehr zu den Funktionen eines DMS und den technischen Voraussetzungen lesen Sie im Beitrag „Ab in den Papierkorb“ in Folge 43 auf Seite 71). Ihnen war gleich klar:

SERIE: AGRARBÜRO

Ist Outlook die Lösung?

Digitale Datenablage

„So greift alles ineinander“

Hilfe vom IT-Dienstleister

Auch wenn sie sich auf Dauer viel Zeitersparnis davon erhoffen, beispielsweise Dokumente per Eingabe eines Schlagwortes in den Computer finden zu können, statt stundenlang Ordner zu durchsuchen: Am Anfang würde die Einarbeitung einen großen Mehraufwand bedeuten. Marion Vonnahmes Bedenken waren daher: „Wann wollen wir das alles machen? Ich habe ja so schon kaum noch freie Zeit.“

Bürokraft eingestellt

Vonnahmes entschieden sich, eine Bürokraft auf 450-€-Basis einzustellen. Durch Glück fanden sie eine Mitarbeiterin, die gebürtig aus Rumänien stammt und sich so mit ihrer Kollegin dort vor Ort austauschen kann. Im Mai führte Herbert Wienrank für das Betriebsleiterehepaar und die Mitarbeiterin bei ihnen auf dem Hof eine Schulung für die neue Software durch. Die Mitarbeiterin auf dem Betrieb in Rumänien unterstützte er von Salzkotten aus über das Programm Teamviewer bei der Einarbeitung. Über das DMS ist es möglich, einzelnen Nutzern unterschiedliche Zugriffsrechte zu erteilen. Die Mitarbeiterin aus Rumänien hat beispielsweise keinen Zugriff auf die Daten des Betriebs in Deutschland. Vonnahmes können jedoch die Daten in Rumänien von Paderborn-Büren aus einsehen.

„Nur noch“ 178 Ordner

In den darauffolgenden Monaten kam die Bürokraft jede Woche für drei Stunden auf den Hof in Paderborn-Büren, um Dokumente einzuscannen und über das DMS digital zu archivieren. „Wir haben uns dazu entschieden, zunächst mit den Unterlagen anzufangen, die wir langfristig brauchen, beispielsweise Verträge, Versicherungspolice, aber auch Betriebsanleitungen für Fahrzeuge und Maschinen.“ Die Anzahl der Papieraktenordner ist mittlerweile schon von mehr als 200 auf derzeit 178 geschrumpft. Mit dem nächsten Stichtag wollen Vonnahmes auch aktuelle Dokumente und Rechnungen einscannen. Doch alles der Reihe nach.

Christina Bartscher